

Dr. Robert A. Peterson, Kirche und die letzten Dinge,

Sitzung 6, Das Volk Gottes im Alten Testament, Sühne, Anbetung, Land, Prophetie und Messias

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren der Kirche und die Letzten Dinge. Dies ist die sechste Lektion: Das Volk Gottes im Alten Testament, die Versöhnung, die Anbetung, das Land, die Prophetie und der Messias.

Wir kommen nun zum dritten Unterpunkt: Das Volk Gottes und die Versöhnung.

Das erste Beispiel waren die levitischen Opfer. Das zweite der Versöhnungstag in Levitikus 16. Der dritte Unterpunkt unter „Volk Gottes und Versöhnung“ ist das Opfer des Knechtes des Herrn in Jesaja 53,10. Die ausführlichste Passage des Alten Testaments über den Sühnetod des Messias findet sich in Jesaja 52,13 bis 53,12, dem vierten Knechtlied, das sein schreckliches Leiden schildert.

Siehe dazu 52,14 und 53,7. Obwohl der Abschnitt mehrere Sühnethemen enthält, konzentrieren wir uns hier auf das Opferthema. Vers 7 deutet dies möglicherweise an, wenn er sagt: „Er wurde misshandelt, er wurde gequält, aber er tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das vor seinen Scherern stumm ist, so tat er seinen Mund nicht auf.“ Dies könnte auf Christus als Opfer hindeuten.

Vers 10 stellt seinen Tod jedoch ausdrücklich als Opfer dar. Doch es war der Wille des Herrn, ihn zu zermalmen, und er hat ihn mit Kummer erfüllt. Wenn seine Seele ein Sühneopfer darbringt, wird er Nachkommen sehen, er wird lange leben, und der Wille des Herrn wird durch ihn gelingen.

Vers 11. Obwohl der gerechte Knecht des Herrn ohne Sünde war (Vers 9), war es der Wille des Herrn, ihn zu zermalmen (Vers 10). Wie lässt sich erklären, dass der Herr seinen gerechten Knecht, der keine Sünde begangen hatte, im Kontext der Bestrafung zermalmte? Er war es; er hatte kein Unrecht getan (Vers 9), und in seinem Mund war kein Betrug.

Es klingt, als sei Gott ungerecht, was natürlich undenkbar ist. Aus einer vorreligiösen Perspektive erscheint dies Gott gegenüber ungerecht, was absurd ist. Zwei Tatsachen lösen dieses Problem.

Erstens bot sich der Diener freiwillig an, nicht unter Zwang. In Vers 12 heißt es, er habe sein Leben dem Tod übergeben. Er wollte sterben.

Zweitens, und das ist der wichtigste Punkt, war das Leiden des Knechtes stellvertretend. Das sehen wir in den Versen 5 und 6, 8, 11 und 12. Jesaja stellt einen Zusammenhang zwischen dem Leiden des Knechtes und dem Sühneopfer aus Levitikus 5 her. Vers 10 sagt: „Wenn er ein Sühneopfer darbringt, wird er Nachkommen sehen, er wird lange leben, und der Wille des Herrn wird durch ihn gelingen.“

Peter Gentry erläutert diesen Gedanken und führt aus, dass die Verwendung des Begriffs „Asham“ von Bedeutung ist. Schuldopfer: Das Leben des Dieners wird als Schuld- oder Sühneopfer dargebracht, nicht als Brand- oder Reinigungsoffer bzw. Sündopfer. Dieses Opfer betont in erster Linie die Wiedergutmachung oder Wiedergutmachung für den Glaubensbruch oder das Vergehen.

Israel erklärt hier, und Jesaja erklärt hier, wie die Wiedergutmachung für Israels Bundesbruch gegenüber Gott erfolgt. Zweitens bietet dieses Opfer Genugtuung für jede Art von Sünde, ob unbeabsichtigt oder vorsätzlich begangen. Deshalb kann Jesaja in 54,1 bis 55,13 zeigen, dass der Tod des Knechtes die Grundlage für die Vergebung der Sünden bildet, nicht nur für Israel, sondern für alle Völker.

Peter Gentry zitiert in einem Artikel über die Sühne im vierten Lied des Gottesknechts im Southern Baptist Journal of Theology, Band 11, Sommer 2007, Seite 36. Harry Orlinsky, ein bedeutender jüdischer Gelehrter, verwirft diese Auslegung mit den Worten: „Es wäre die größte Ungerechtigkeit überhaupt gewesen, ja geradezu Blasphemie, wenn die Gesetzlosen auf Kosten der Gesetzestreuen ihrer Strafe entgangen wären. Nirgendwo in der Hebräischen Bibel predigt jemand eine solche Lehre, die den Bund außer Kraft gesetzt hätte, der das Opfer des Unschuldigen anstelle und als akzeptable Stellvertretung für den Schuldigen erlaubte.“

Harry M. Orlinsky, der sogenannte Diener des Herrn und leidende Knecht im Zweiten Jesaja, in: Studies in the Second Part of the Book of Isaiah, Brill, 1967, Seite 68, zitiert von Alan Gomes, „Atonement in Isaiah 53“ in „The Glory of the Atonement“, aus dem ich im Folgenden zitieren werde. Ich stimme Orlinsky nicht zu. An einer Stelle lehrt die Hebräische Bibel, dass der Messias eine stellvertretende Sühne vollbringen wird.

Hier, in Jesaja 53,10, stimmt Alan Groves zu. Jesaja 53, ich zitiere Groves, verwendet demnach eine einzigartige und höchst ungewöhnliche Sprache des Schuldtragens. Für den Knecht bedeutet Schuldtragen Sühne leisten.

Gerade durch die Offenbarung der außergewöhnlichen Natur der von Jesaja beschriebenen Reinigung leistet die Prophezeiung ihren bedeutendsten Beitrag zur Heilsgeschichte. Die Tora kannte keine Sühne, die eine universelle und dauerhafte Reinigung bewirkte, wie sie Jesaja voraussah. Vielmehr sollte sie durch etwas Neues vollbracht werden (Jesaja 48,7): das erstaunliche Leiden eines gerechten Israeliten (Jesaja 52,13–53,12), der die Sünden anderer trug.

Und das stammt erneut aus Groves' „Atonement in Isaiah“, Seiten 87 bis 89. Das Alte Testament bildet einen zentralen Hintergrund für Jesu Tod als Opfer im Neuen Testament. Doch nur Jesaja prophezeit das Sühnewerk des Messias in Opferbegriffen.

Wie Jesaja 53,10 weiter ausführt, folgt auf die Erniedrigung des Sohnes die Erhöhung. Dort heißt es: „Er wird seine Nachkommen sehen, er wird lange leben, der Wille des Herrn wird durch ihn gelingen.“ (Jesaja 53,10, gegen Ende). Das Lied deutet hier die Auferstehung des Knechtes an, indem es zeigt, dass er nach seinem Tod weiterlebt.

Mehr dazu findet sich in Alec Motyers Kommentar zu Jesaja, „Die Prophezeiung Jesajas“, Kapitel 440 und 441. Nur das alte Israel kannte Jahwe und die Vergebung der Sünden, die er durch sein Opfersystem gewährte. Gläubige Israeliten kannten den Herrn, ihre Sünden waren gesühnt, und sie hofften – wenn auch nur vage und fern – auf den Tag, an dem Jesajas Diener des Herrn die endgültige Sühne für die Sünden vollbringen würde.

Wir kommen nun zum nächsten Abschnitt über das Volk Gottes im Alten Testament: das Volk Gottes und seine Anbetung. Israels Anbetung ist einzigartig. Sie unterscheidet sie von anderen Völkern, denn es ist nicht nur die Anbetung Jahwes, sondern die Anbetung, die Jahwe im Detail geboten hat.

Diese Kategorie leitet sich von den vorhergehenden ab. Weil Gott mit Abraham, Isaak und Jakob einen Bund schloss, sollte sein Volk ihn anbeten (1. Mose 12,1–8). Weil Gott Israel aus allen Völkern erwählt hatte, sollte sein Volk ihn anbeten (5. Mose 10,12–22). Weil Gott Israel aus der ägyptischen Sklaverei erlöst hatte, sollte sein Volk ihn anbeten (2. Mose 15,1–21).

Weil Gottes Wesen die Identität Israels prägte, sollte sein Volk – Sie wissen schon – Psalm 145. Weil Gott Israel einen Opferkult und Sühne gab, sollte sein Volk ihn anbeten (2. Mose 29,43–46). Gott ging eine exklusive Beziehung mit seinem Volk im Alten Testament ein.

Er schloss einen Bund mit ihnen, erwählte sie, erlöste sie, offenbarte ihnen sein Wesen und sühnte allein für sie. Daher sollte sein Volk ihn und nur ihn anbeten. Ihre Identität war untrennbar mit der Anbetung Jahwes und dem Anrufen des Namens des Herrn verbunden.

Viele sehen in Genesis 4,26 die erste Erwähnung von Anbetung in der Heiligen Schrift. Dort heißt es, dass die Menschen bei der Geburt von Seths Sohn Enosch begannen, den Namen des Herrn anzurufen. Jack Collins erklärt, dass die hebräische Redewendung „den Namen einer Gottheit anrufen“ bedeutet, diese Gottheit in der Anbetung anzurufen, ohne den spezifischen Namen zu betonen. Diese Redewendung erscheint auch an anderen Stellen in Genesis (12,8; 13,4; 21,33; 26,25), wo sie mit Altären und öffentlicher Anbetung in Verbindung steht.

So beschreibt Genesis 4,26, Zitat, den Ursprung des regelmäßigen Gottesdienstes. Collins, Genesis 1–4, ein linguistischer, literarischer und theologischer Kommentar, PNR, zitiert Gordon Wenham, das ist der Name, den ich suchte, *Genesis 1–15*, Word Biblical Commentary, Seite 116. Die Zehn Gebote.

In der Einleitung zu den Geboten stellte sich Gott als Israels Erlöser vor. „Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Land Ägypten, aus dem Gebiet der Sklaverei, geführt hat.“ Gottes erstes Gebot lautete: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ (2. Mose 23).

Das zweite Gebot verbot die Herstellung und Verehrung von Götzenbildern. Beugt euch nicht vor ihnen nieder. Dient ihnen nicht.

Denn ich, der HERR, euer Gott, bin ein eifersüchtiger Gott (2. Mose 20,5). Nachdem Gott vor seinem Zorn über die Rebellen gewarnt hat, bezeugt er seine treue Liebe bis in tausend Generationen denen, die ihn lieben und ihm gehorchen (Vers 6). Paul House betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Zehn Gebote: „Gott erklärt alle anderen Götter für ungültig und gebietet die ausschließliche Anbetung seiner selbst“ (2. Mose 20,1–11). (Paul House, *Theologie des Alten Testaments*, S. 88). Israels Feste: 3. Mose 23 beschreibt die vom HERRN festgesetzten Feste (Vers 2): Sabbat, Passah, Erstlingsfrüchte, Wochenfeste, Posaunenfeste, Versöhnungstag und Laubhüttenfeste (Verse 3–36).

Die Israeliten sollten dem Herrn bei diesen Anlässen Opfergaben darbringen. Die von Gott eingesetzten Feste Israels waren jedoch auf die Anbetung und den Dank an Gott ausgerichtet. Das Volk brachte zwar Opfergaben dar, doch der Mittelpunkt lag auf Gott selbst.

Um drei Beispiele zu nennen: Pessach feierte den Auszug aus Ägypten. Das Laubhüttenfest erinnerte daran, wie Gott sein Volk in der Wüste versorgte. Später feierte Purim seine Befreiung der Juden aus Hamans tödlichem Komplott (Esther 9,27–28).

Stiftshütte und Tempel. Wir beschäftigen uns weiterhin mit der Anbetung Gottes; die Anbetung des Gottes Israels kennzeichnet das Volk Gottes im Alten Testament. Stiftshütte und Tempel.

Gott wies Mose an, eine Stiftshütte nach himmlischem Vorbild zu errichten (2. Mose 25,9; Hebräer 8,5), damit Gott inmitten seines Volkes wohnen konnte. Zitat: „Sie sollen mir ein Heiligtum bauen, damit ich unter ihnen wohnen kann“ (2. Mose 25,8; 29,45).

Die Stiftshütte war ein transportables Gotteshaus, das bis zum Bau des Tempels durch König Salomo genutzt wurde. In der Stiftshütte fand der Gottesdienst nach Gottes Weisung durch Tieropfer statt und gipfelte, wie bereits erwähnt, im jährlichen Versöhnungstag. Nach der Fertigstellung der Stiftshütte bestätigte Gott, dass er bei seinem Volk wohnen würde, indem er die Stiftshütte mit seiner Herrlichkeit, einer Wolke, erfüllte, sodass selbst Mose sie nicht betreten konnte (2. Mose 40,33–35).

Unter König David, einem Musiker und Liedermacher, erlebte die Gottesverehrung eine Blütezeit. Er bestimmte mehr als zehn Prozent der Leviten zum Dienst im Tempel, und 4000 sollen dem Herrn mit den Instrumenten, die ich zum Lobpreis angefertigt habe, Lob darbringen (1. Chronik 23,5). Gott machte die Musik, einschließlich Chöre und Instrumentalmusik, zu einem zentralen Bestandteil der alttestamentlichen Anbetung.

Gelehrte betrachten Hymnen, die voller Lobpreisungen Gottes sind, als eine wichtige Gattung der Psalmen. Vgl. Tremper Longman, „*How to Read the Psalms*“, S. 24–26. Obwohl Gott David den Bau des Tempels verbot, traf er vor seinem Tod weitreichende Vorbereitungen dafür (1 Chronik 22,5 und 14).

Der Tempel sollte, Zitat, „das Heiligtum des Herrn Gottes“ sein (Vers 19). Als der Tempel fertiggestellt war, wurde er eingeweiht, und Salomo sprach ein demütiges Gebet, in dem er die Ehrfurcht gebietende Gegenwart Gottes auf Erden im Tempel anerkannte (2 Chronik 6,18). Dann geschah ein Wunder, das an die Stiftshütte erinnerte: „Sobald Salomo sein Gebet beendet hatte, kam Feuer vom Himmel herab und verzehrte das Brandopfer und die Schlachtopfer, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte den Tempel.“

Und der Priester konnte das Haus des Herrn nicht betreten, denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn. Als das ganze Volk Israel das Feuer vom Himmel fallen und die Herrlichkeit Gottes im Tempel sehen sollte, fielen sie mit dem Gesicht zur Erde auf den Pflasterstein, beteten an und dankten dem Herrn mit den Worten: „Denn er ist gütig, denn seine Gnade währet ewig.“ (2 Chronik 7,1–3)

Andere Völker des Alten Nahen Ostens hatten Tempel, die ihren Göttern geweiht waren – die meisten sogar –, doch keines errichtete eine Stiftshütte und einen

Tempel gemäß dem Wort des lebendigen und wahren Gottes, des Schöpfers von Himmel und Erde. Keines von ihnen erlebte Gottes Herrlichkeit, die das Kultgebäude bei seiner Einweihung durchdrang, sodass kein Mensch es betreten konnte, und keines von ihnen definierte sich durch die Verehrung Jahwes, der sein Volk aus der ägyptischen Sklaverei befreit und durch Abraham, Mose und David Bündnisse mit ihm geschlossen hatte. Gottes Volk des Alten Testaments sollte als das Volk bekannt sein, das den Herrn, seinen Gott, verehrte.

Wir bedauern, dass sie dieser Ehre nicht oft gerecht wurden. Nächster Abschnitt: Das Volk Gottes und das Land. Von Anfang an plante Gott, seinem Volk Land zu geben, den Garten Eden, das verheißene Land, und letztendlich den neuen Himmel und die neue Erde.

So identifizierte er sein Volk mit dem Land, dem Garten Eden, und der Sintflut. Gottes Versorgung seines Volkes umfasste auch Land. Gott erschuf Adam und Eva und setzte sie in ein Land, den Garten Eden.

Genesis 2,8 und 2,15. Zur Zeit Noahs sandte Gott aufgrund des grassierenden Bösen eine große Sintflut und vernichtete alles Lebende auf der Erde, insbesondere die böse Menschheit. Genesis 7,23.

Gott verschonte nur Noah und seine Familie. Nachdem er die Erde durch die Sintflut gereinigt hatte, versprach Gott Noah: „Ich schließe einen Bund mit dir: Nie wieder soll die Erde durch eine Sintflut ausgelöscht werden. Es wird nie wieder eine Sintflut geben, die die Erde vernichtet.“

Genesis 9,11. Gottes Verheißung an Abraham, Isaak und Jakob. Der Herr erschien Abraham in Ur und verheiß ihm ein großes Volk, einen großen Namen, dass er ein Segen für andere sein würde und dass Gott durch ihn alle Völker der Erde segnen würde.

1. Mose 12,2 und 3. Zuvor aber sprach Gott zu ihm: „Geh aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.“ (1. Mose 12,1). In 1. Mose 12,3 heißt es nicht, dass alle Völker der Erde gemeint seien.

Es heißt, alle Völker der Erde. Genesis 22 spricht später von allen Nationen der Erde. Der Herr wiederholte sein Landversprechen an Abrahams Sohn Isaak.

Genesis 26,3-4 und an seinen Enkel Jakob. Genesis 28,4-13. Sie betraten das verheißene Land nicht, sondern vertrauten auf Gottes Verheißung für das, was sie nicht sehen konnten.

Der Hebräerbrief führt Abrahams Vision noch weiter. Er freute sich auf eine Stadt mit festem Fundament, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. (Hebräer 11,10)

Das heißt, Abraham erhoffte sich letztlich nur vage und aus der Ferne den neuen Himmel und die neue Erde. Die Eroberung unter Josua. Obwohl die Israeliten Gott ungehorsam waren und 40 Jahre lang in der Wüste umherirren mussten, zogen ihre Nachkommen schließlich unter Josua in das verheißene Land ein.

Gott erinnerte ihn an Moses' Worte. „Denkt daran, was Moses, der Diener des Herrn, euch geboten hat, als er sagte: ‚Der Herr wird euch Ruhe geben. Er wird euch dieses Land geben.‘“

Josua 1–13. Das Volk führte einen heiligen Krieg und eroberte durch Gottes Gnade und Macht einen Großteil des Landes. Doch sie gehorchten dem Herrn nicht vollständig und ließen einige Kanaaniter am Leben. Dennoch gab der Herr Israel aus Gottes Sicht das ganze Land, das er ihren Vorfahren zu geben geschworen hatte, und sie nahmen es in Besitz und siedelten sich dort an.

Dies ist ein Zitat. Der Herr gab ihnen ringsum Ruhe, gemäß allem, was er ihren Vorfahren geschworen hatte. Keiner ihrer Feinde konnte ihnen widerstehen, denn der Herr gab alle ihre Feinde in ihre Hände.

Keine der guten Verheißungen, die der Herr dem Haus Israel gegeben hatte, blieb unerfüllt. Alles erfüllte sich. Josua 21,43–45.

Das Königreich wurde geeint, gespalten und ins Exil getrieben. Von Anfang an hatte Gott geplant, dass sein Volk in seinem Land leben und von einem König regiert werden sollte, der unter Gott herrschen würde. (1. Mose 49,8-10)

Das Zepter wird nicht von Juda weichen. 5. Mose 17,14-20. Gott missbilligte, dass die Israeliten ihn als König ablehnten und wie alle anderen Völker König sein wollten.

1 Samuel 8,7. In ihrer Rebellion wählte das Volk Saul zu seinem ersten König, einen unbußfertigen Mann, der Gott verraten hatte und von Gott verworfen worden war. 1 Samuel 16,14.

Gott setzte David als König ein, und obwohl David Ehebruch und Mord beging, liebte und gehorchte er dem Herrn, der seinem Volk Wohlstand schenkte. David eroberte Jerusalem, unterwarf fremde Völker und zentralisierte den Gottesdienst. Unter Davids Herrschaft wuchs das Königreich, da er die Stämme vereinigte, die Philister besiegte und Gottes Landverheißung an Abraham aus Genesis 15,18 erfüllte.

Davids Sohn Salomo vergrößerte das Königreich auf seine größte Ausdehnung; es umfasste fast das gesamte heutige Israel und Palästina sowie Teile Westsyriens (1.

Könige 4,23–25). Nach Salomos Tod zerfiel das Königreich leider in Israel im Norden mit zehn Stämmen unter Jerobeam und Juda im Süden mit Benjamin und Juda unter Rehabeam, Salomos Sohn.

Das Nordreich war vom Glauben abgefallen und betrieb Götzendienst und Rebellion gegen Gott, bis Gott es 722 v. Chr. unter die Assyrer ins Exil und in die Gefangenschaft schickte (2. Könige 17,6). Das Südreich bestand fort, bis Gott es 586 v. Chr. den Babyloniern auslieferte, die den Tempel zerstörten und das Volk nach Babylon verschleppten.

2 Chronik 36,17-21. Jeremia 25,11.

2 Chronik 36,17-21. Jeremia 25,11.

Die Rückkehr aus der Gefangenschaft und die Verheißung des neuen Bundes. Gott hatte die Israeliten wegen ihrer Sünden aus ihrem Land vertrieben und sie dann zurückgeführt, indem er Kyros, den König von Persien, dazu bewegte, ihre Rückkehr zu erlauben und zwei bedeutende Anführer, Esra und Nehemia, einsetzte. Esra leitete die Erneuerung des israelitischen Gottesdienstes, einschließlich des Wiederaufbaus des Tempels, während Nehemia den Wiederaufbau Jerusalems, einschließlich seiner Mauern, verantwortete.

House hat Recht. Zitat: Die Rückkehr von Ezras Gruppe ins Land unterstreicht die Notwendigkeit für die Überlebenden, sich abzusondern, um Abrahams Landverheißung zu erfüllen. Vgl. Genesis 12,9.

Und sie sollen die in Deuteronomium 30,1–10 gegebenen Versprechen der Buße und Wiederherstellung einlösen. (House, *Theologie des Alten Testaments*, Seiten 516–517). Indem Gott sein Volk in das Land des Bundes zurückführt, unterstreicht er dessen Identität als Volk, dem das Land gehört und das ihm gemäß Gottes Bund zusteht.

Das Land wird wieder Teil ihrer Identität. Tatsächlich war es immer Teil ihrer Identität gewesen, denn selbst in der Gefangenschaft sehnten sie sich danach, es wiederzusehen. (Psalm 137,1–6)

An den Flüssen Babylons saßen wir und weinten. Als wir an Zion dachten, hängten wir unsere Leiern an die Pappeln. Unsere Gefangenen baten uns um Lieder, und unsere Peiniger freuten sich: „Singt uns eines der Lieder Zions!“

Wie können wir das Lied des Herrn in der Fremde singen? Wenn ich Jerusalem vergesse, soll meine Rechte ihre Kraft verlieren. Meine Zunge soll mir am Gaumen kleben bleiben, wenn ich dich nicht ehre. Wenn ich Jerusalem nicht als meine größte Freude preise.

Psalm 137,1-6. Wie Jeremia in 30,1-11.18-22 und 32,1-44 sowie Hesekiel in 34,11-15 und 36,24-28 bereits andeuteten, war die Rückkehr ins Land eine Vorbedingung für die Erfüllung des Neuen Bundes. Der Neue Bund weist uns auf Jesus Christus als Mittler und letztlich auf den neuen Himmel und die neue Erde hin, wo die vollständige Erfüllung stattfindet.

Die Jeremia-Referenzen waren Jeremia 30, Verse 1-11 und Verse 18-22; Jeremia 32, Verse 1-44; Hesekiel 34,11-15 und Hesekiel 36,24-28.

Neuer Himmel und neue Erde ist unser letzter Unterpunkt zum Thema Land. Der neue Bund ist die Erfüllung des abrahamitischen Bundes. (Genesis, Galater 3,15–29, Hebräer 6,13–20)

Galater 3,15–29, Hebräer 6,13–20. Zu den weiteren Erfüllungen gehört die Landverheißung. Als Gott den Bund mit Abraham schloss, erklärte er: „Ich will deinen Nachkommen dieses Land geben, vom Bach Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat, das Land der Keniter, Kenisiter, Kadmoniter, Hethiter, Perisiter, Refaïter, Amoriter, Kanaaniter, Girgaschiter und Jebusiter.“

1. Mose 15,17–21. Jesus, der Mittler des neuen Bundes (Hebräer 9,15), besiegelte ihn durch seinen Tod (Lukas 22,20) und seine Auferstehung (Hebräer 13,20). Für die Gläubigen folgen daraus erstaunliche Folgen, darunter die Vergebung der Sünden (Matthäus 26,27–28), das ewige Erbe (Hebräer 9,15) und die Auferstehung, die zum ewigen Leben auf der neuen Erde führt (1. Korinther 15,20–22).

Noch erstaunlicher ist, dass Jesu Erlösungswerk so vollkommen ist, dass es auch die Erde vom Fluch befreit. Offenbarung 22,3 sagt: „Es gibt keinen Fluch mehr.“ Jesus versöhnte nicht nur die Gläubigen, sondern auch die Schöpfung.

Denn es gefiel Gott, die Fülle der Gottheit leibhaftig in Christus wohnen zu lassen und durch ihn alles mit sich zu versöhnen, sowohl das Irdische als auch das Himmlische, indem er Frieden schuf durch sein am Kreuz vergossenes Blut. (Kolosser 1,19–20) Paulus lehrt dieselbe Wahrheit, diesmal in der Sprache der Erlösung.

Denn die Schöpfung wurde der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, in der Hoffnung, dass auch die Schöpfung selbst von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden wird zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Römer 8,20-21. Das Alte Testament hatte diese Lehre bereits vorweggenommen, denn Jesaja schrieb: „Denn ich werde einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen.“

Die vergangenen Ereignisse werden nicht mehr in Erinnerung bleiben. Freut euch dann für immer über das, was ich erschaffe. Denn ich werde Jerusalem zur Freude und sein Volk zur Wonne erschaffen.

Jesaja 65,17-18. Jesus sprach von der Wiedergeburt und sagte: „Wenn der Menschensohn auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, werdet auch ihr auf zwölf Thronen sitzen und die Stämme Israels richten.“ (Matthäus 19-28, Neue Amerikanische Standardbibel)

Peter freute sich auf dasselbe Zitat, aber aufgrund seiner Verheißung erwarten wir einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo Gerechtigkeit wohnt. 2. Petrus 3,13. Der neue Bund wird nach Christi Wiederkunft, der Auferstehung der Toten und dem Jüngsten Gericht seine volle Erfüllung finden.

Offenbarung 21. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer war nicht mehr. Ich sah auch die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat.

Dann hörte ich eine laute Stimme vom Thron her: „Siehe, Gottes Wohnung ist bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen.“

Sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein und ihr Gott sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen. Der Tod wird nicht mehr sein.

Trauer, Weinen und Schmerz werden nicht mehr sein, denn das Beständige ist vergangen. Und der, der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Offenbarung 21,5 .

Gott wird sein Volk auf einer erneuerten Erde für alle Ewigkeit ansiedeln. Von der Schöpfung des Himmels und der Erde und des Gartens Eden bis hin zum neuen Himmel und der neuen Erde hatte Gott stets geplant, dass sein Volk in Leib und Seele auf dem Land, das er ihnen geben würde, vereint sein würde. Wahrlich, sie sind sein Volk, untrennbar mit seinem Land verbunden.

Unser letztes Thema ist das Volk Gottes, die Prophetie und der Messias. Los geht's. Die Propheten.

Der Herr identifizierte sein Volk mit seinen Propheten. Sie waren seine Sprachrohre, die in seinem Namen zu seinem Volk sprachen. Gott warnte sie davor, die abscheulichen Praktiken der Völker zu meiden , wenn sie das verheißene Land betraten (5. Mose 18–9).

Dazu gehörten das Verbrennen von Kindern als Opfertieren an Götzen und Praktiken, die darauf abzielten, die sogenannten Götter zu manipulieren, darunter Wahrsagerei, Magie, Deutung von Vorzeichen, Zaubersprüche und die Kommunikation mit den Toten, um die Zukunft vorherzusagen. (5. Mose 18,10–13) Gottes Volk darf nicht versuchen, auf diese Weise mit ihm in Kontakt zu treten (Vers 14).

Stattdessen müssen sie Gottes Wort von einem aus ihrer Mitte empfangen, den der Herr senden wird. Mose sagte: „Der Herr, euer Gott, wird euch einen Propheten wie mich aus euren Brüdern erwecken. Auf ihn sollt ihr hören.“ (Verse 15 und 18)

Gott identifiziert sein Volk mit dem Propheten, denn er ist einer ihrer Brüder. Er vertritt Gott vor ihnen, und sie empfangen Gottes Botschaft von ihm. Ich habe Hilfe beim Verfassen dieses Abschnitts erhalten.

Es ist ein bekanntes Buch, aber ich möchte, dass Sie es kennen. Van Lees und Robert Peterson, „Jesus in der Prophetie: Wie das Leben Christi biblische Vorhersagen erfüllt“.

Es wird hoffentlich in einigen Monaten wieder über Amazon erhältlich sein. Der ursprüngliche kleine Verlag hat seinen Betrieb eingestellt. Das Volk muss auf Gottes Propheten hören, denn er sagte: „Ich werde meine Worte in seinen Mund legen“ (5. Mose 18,18), und er wird ihnen alles sagen, was ich sage.

Befehlt ihm, befiehlt ihm! Gott wird jeden zur Rechenschaft ziehen, der nicht auf seine Worte hört, die er durch seinen Propheten gesprochen hat (Vers 19). Falsche Propheten sollen getötet werden (Vers 20).

Das Volk kann wahre von falschen Propheten unterscheiden, denn das Wort der Propheten Gottes wird sich erfüllen, im Gegensatz zum Wort der falschen Propheten (Vers 22). Die Prophezeiungen in 5. Mose 18 sprachen davon, dass Gottes gesamte prophetische Institution in Jesus Christus ihren Höhepunkt finden würde. Apostelgeschichte 4,22–23 identifiziert ihn letztlich als den von Mose vorhergesagten Propheten.

Ihre Prophezeiungen, die Propheten und ihre Prophezeiungen. Gott identifizierte sein Volk des Alten Testaments als diejenigen, zu denen das Wort Gottes kam, denn, Zitat: „Vor langer Zeit, auf vielerlei Weise und zu vielen Zeiten, hat Gott durch die Propheten zu unseren Vätern gesprochen“ (Hebräer 1,1). Vor allem aber sprachen Gottes Propheten zur Gegenwart, indem sie ihren Zeitgenossen Gottes lebensverändernde Botschaft überbrachten.

Jesaja beispielsweise verkündete in erster Linie Gottes Gericht über das abtrünnige Israel. Seine weniger zahlreichen Prophezeiungen sprachen auch von der Zukunft

und dem verheißenen Erlöser. Die Prophetie bezog sich also auf die Gegenwart (wir nennen sie Verkündigung) und auf die Zukunft (Vorhersage).

Verkündigung in der Gegenwart, Voraussage in der Zukunft. Gott sagte voraus, dass Abrahams Nachkommen 400 Jahre lang, eine runde Zahl, in einem fremden Land Sklaven sein würden und dass Gott das Volk, dem sie dienten, richten würde. Danach würden sie mit viel Besitz ausziehen (1. Mose 15–14). Gott erfüllte diese Worte mit Plagen über Ägypten und der Befreiung seines Volkes aus der Sklaverei (2. Mose 12).

Die Ägypter waren froh, die Israeliten ziehen zu sehen, und gaben ihnen Gold und Silber mit auf den Weg (2. Mose 12,35-36). Gott hatte vorausgesagt, dass das südliche Königreich Juda wegen seiner Rebellion gegen ihn 70 Jahre lang von Babylon in Gefangenschaft geführt werden würde (Jeremia 25,11).

Er sagte auch voraus, Gott werde Babylon wegen seiner Sünden vernichten (Jeremia 25,12). Diese Vorhersagen erfüllten sich, als Babylon die Israeliten besiegte und verschleppte (2. Könige 25,1-12). Und als Babylon und sein König gestürzt wurden (Daniel, Kapitel 5: Vorhersagen über den Messias).

Wir wollen uns Davids königlichen Sohn ansehen, einen weiteren Blick auf Jesajas leidenden Knecht, Daniels Menschensohn, und dann zum Schluss kommen. Es geht nicht nur um Prophezeiungen, Propheten, deren Prophezeiungen und den Messias, sondern auch um das Volk Gottes im Alten Testament. Die Propheten verkündeten die Ereignisse um den Messias.

Der Prophet sprach vom zukünftigen Kommen des Verheißenen, des Messias, obwohl dieser Begriff nicht häufig verwendet wurde. Wir werden drei zentrale messianische Themen aus dem Alten Testament untersuchen: Davids königlichen Sohn, Jesajas leidenden Knecht und Daniels Menschensohn.

Davids königlicher Sohn. Der Herr lehnte Davids Bitte ab, ihm ein Haus zu bauen, und sagte stattdessen, er werde Davids Namen groß machen, ihm Ruhe vor seinen Feinden schenken und ihm ein Haus bauen (2. Samuel 7,9-11). Mit „Haus“ meinte Gott eine königliche Dynastie, die von David abstammte.

Gott wird einen von Davids Dienern auf den Thron setzen, er wird einen Tempel bauen, und Gott wird, Zitat, den Thron seines Königreichs für immer festigen (2. Samuel 7,13; Psalm 89,3–4; Psalm 89,35–37). Gott sprach von Salomo, dem er versprach, ihn wie seinen Sohn mit unerschütterlicher Liebe zu behandeln.

Der Herr versicherte David: „Dein Haus und dein Königtum werden vor mir ewig bestehen, und dein Thron wird ewiglich gefestigt sein“ (2. Samuel 7,16). Dies ist die Einsetzung des davidischen Bundes, von dem wir bereits sprachen. Die dadurch

begründete davidische Königslinie findet ihren Höhepunkt in der Herrschaft des großen Sohnes Davids, Jesus Christus.

Jesaja bezeugt den Messias als Erben des davidischen Geschlechts. Jesaja 9,6–7: Denn uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Sohn gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Er wird genannt werden: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedensfürst.

Seine Herrschaft wird gewaltig sein und sein Wohlstand wird niemals enden. Er wird auf dem Thron Davids sitzen und über sein Königreich herrschen, um es von nun an bis in Ewigkeit mit Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit zu festigen und zu erhalten. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies vollbringen.

Jesaja 9,6 und 7. Die Identifikation des Messias mit seinem Volk zeigt sich in den Worten „für uns“ und „uns“ in der ersten Zeile des Zitats. Uns wird ein Kind geboren, uns wird ein Sohn geschenkt. Dieser Gedanke wird verstärkt, wenn wir von der Rolle des Verheißenen erfahren.

Er wird für immer über Gottes Volk herrschen. Das Neue Testament lässt keinen Zweifel daran, wer der wahre Sohn Davids ist. Nachdem Gabriel Maria verkündet hat, dass sie einen Sohn gebären und ihn Jesus nennen soll, sagt er: „Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben.“

Er wird über das Haus Jakob herrschen in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Lukas 1,32–33. Marias Sohn ist Gottes Sohn.

Er wird nicht nur für sein Volk sterben, sondern auch für immer auf Davids Thron über es herrschen. Im Hebräischen wird die Größe des Sohnes Gottes über die alttestamentlichen Vermittler der Offenbarung, sowohl Propheten als auch Engel, gepriesen. Sein Platz zur Rechten Gottes im Himmel ist seine Krönung.

Wenn der Vater erklärt: „Du bist mein Sohn, heute bin ich dein Vater geworden“, oder: „Ich werde sein Vater sein, er wird mein Sohn sein“, und dabei Psalm 2,7 bzw. 2. Samuel 7,15 zitiert, wird hier, in der Sprache des davidischen Bundes, der Sohn Gottes zum himmlischen König über sein Volk gekrönt. Jesus ist Gottes königlicher Sohn Davids schlechthin, und als solcher regiert er jetzt vom Himmel her über sein Volk und wird für immer über alle auferstandenen Kinder Gottes auf der neuen Erde herrschen.

Damit definiert er Gottes Volk als diejenigen, die vor ihm die Knie beugen und ihn als Herrn bekennen. Jesajas leidender Knecht. Das zweite große messianische Thema ist der Knecht des Herrn bei Jesaja.

Der Knecht erscheint in vier Liedern, das letzte davon in Jesaja 52,13 bis 53,12. Obwohl seine Erniedrigung im Hauptteil des Liedes oft übersehen wird, steht sie im Kontrast zu den Worten seiner Erhöhung am Anfang und Ende. Er wird hoch erhöht werden (52,13) und die Mächtigen werden Beute erhalten.

Er wird mit den Mächtigen Beute erhalten (Jesaja 53,12). Diese Inklusio umgibt Worte, die das schreckliche Leiden des Knechtes schildern. Der Knecht war ohne Sünde, denn Gott nennt ihn meinen gerechten Knecht (Jesaja 53,11) und sagt, er habe kein Unrecht getan und keinen Betrug geredet.

Aus seinem Mund kam kein Betrug (Vers 9). Auch war das Leiden des Knechtes zur Erlösung freiwillig, wie der Prophet sagt. Er ergab sich bereitwillig dem Tod und wurde von den Rebellen bekämpft. Dennoch trug er die Sünde vieler und legte Fürbitte für die Rebellen ein (Vers 12).

Jesaja zeichnet ein Bild der Sühne durch den leidenden Knecht. Er wird sein Volk durch stellvertretendes Opfer erlösen. Er wurde wegen unserer Rebellion durchbohrt.

Er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Wir alle irrten wie Schafe. Jeder ging seinen eigenen Weg, und der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen. Auch der Knecht bringt das Opfer dar, das zur Rechtfertigung führt (Jesaja 53,10–11).

Doch es war der Wille des Herrn, ihn zu zermalmen. Er hat ihn mit Kummer erfüllt. Wenn seine Seele ein Sühneopfer darbringt, wird er sein Opfer sehen, er wird lange leben, und der Wille des Herrn wird durch ihn gelingen.

Vers 11: Aus der Angst seiner Seele wird er sehen und zufrieden sein. Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, viele gerecht machen, und er wird ihre Sünden tragen. Sieg!

Vers 10 erneut: Er wird sein Opfer sehen, wird lange leben, und der Wille des Herrn wird durch ihn gelingen. Der gerechte Diener des Herrn identifiziert sich mit seinem Volk, denn er sühnt nicht nur für sie, sondern an ihrer Stelle. Sein Opfer rettet jene, die sich nicht selbst retten konnten, wie wir bereits gelesen haben.

Folglich lassen sich die Gläubigen des Alten Testaments als diejenigen identifizieren, für die der Knecht des Herrn starb, für die er Sühne leistete. Ihnen sind die Sünden vergeben, weil der Knecht stellvertretend bis zum Tod litt. Die vierte Auflage des

Griechischen Neuen Testaments der United Bible Society führt sieben Zitate aus Jesaja 52,15 bis 53,12 auf.

Offensichtlich übte Jesajas viertes Lied vom Gottesknecht einen bedeutenden Einfluss auf verschiedene neutestamentliche Autoren aus, darunter Matthäus, Lukas, die Apostelgeschichte, Johannes, Paulus und Petrus. Denn der leidende Knecht, der das Volk Gottes im Alten Testament mitprägte, war der Erlöser der Welt. Daniel, der Menschensohn, ist ein drittes wichtiges messianisches Bild, das im Buch Daniel auftaucht.

Der Prophet hatte eine Vision von vier furchterregenden Tieren, die ihn erschreckten (Daniel 7,15 und 28). Später verstand er, dass die letztere Vision vier Könige und ihre Reiche darstellte. Daniel berichtet von einer himmlischen Gerichtsszene, in der Gott, der Uralte, den Vorsitz führte. Er erschien rein, symbolisiert durch einen Thron, weiße Kleidung und weißes Haar – ein Zeichen der Reinheit – auf seinem Streitwagenthron (vgl. Hesekiel 1, wo seine Gegenwart durch einen Thron und feurige Räder symbolisiert wird; Daniel 7,9). Zahlreiche Diener wirkten an dieser himmlischen Szene mit.

Die in Daniel 7,10 beschriebenen Szenen: Als das Gericht tagte und die Bücher geöffnet wurden (Vers 10) und Gott begann, die Tiere zu richten (Verse 11 und 12), kommen wir nun zum Kern unseres gegenwärtigen Anliegens.

Daniel berichtet in Daniel 7,13-14: „Und ich sah in den Nachtgesichten, siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer, der einem Menschensohn glich. Er kam zu dem Uralten und wurde vor ihn geführt. Ihm wurde Herrschaft und Ehre in einem Königreich gegeben, sodass alle Völker, Nationen und Sprachen ihm dienen sollten. Seine Herrschaft ist ein ewiges Königreich, eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird, und sein Königreich ist ein Königreich, das nicht zerstört werden wird.“

Wer ist dieser, der einem Menschensohn gleicht? Der Name deutet auf einen Menschen hin und erinnert an die Erschaffung der Menschheit nach Gottes Bild in Genesis 1,26–27. Doch die Wolken, auf denen der Menschensohn kommt, verheißen Gottes Gegenwart, wie es in der Heiligen Schrift häufig der Fall ist. Weiterhin tritt der Menschensohn vor den Uralten, und Gott verleiht ihm Herrschaft und Ehre in einem Reich, sodass ihm alle Menschen überall und in jeder Sprache dienen sollen.

Daniel 7,13-14. Dass er Herrschaft, Ehre und Regierung empfängt, erinnert uns erneut an Adam in Genesis 1,28. Nichtsdestotrotz symbolisieren die Wolken göttliche Würde.

Der Eintritt in Gottes Gegenwart und seine universelle Herrschaft weisen darauf hin, dass die menschliche Gestalt eines Menschensohnes ebenfalls göttlich ist. Daniels Botschaft ist geheimnisvoll, und erst das Kommen dieses Menschensohnes wird sie

vollständig erhellen. Daniel ist besorgt und gibt seine Verwirrung über die Bedeutung seiner Vision zu; er sucht Hilfe bei deren Deutung.

Er hilft uns bei unserer Suche, indem er schreibt: „Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfangen und es besitzen für immer und ewig.“ (Daniel 7,18). Hier wird jemand, der einem Menschensohn gleicht, mit Gottes Heiligen, seinem Volk, gleichgesetzt.

Der Begriff „Menschensohn“ scheint somit sowohl eine individuelle als auch eine kollektive Bedeutung zu haben, ähnlich wie das Tier, das Könige und ihre Reiche repräsentiert. Der Prophet sinniert weiter über die Tiere, doch uns geht es nicht um diese Details, sondern um das Uralte, genauer gesagt um den Zeitpunkt, als das Uralte der Tage kam und das Gericht zugunsten der Heiligen des Höchsten gesprochen wurde. Denn die Zeit war gekommen, und die Heiligen nahmen das Reich in Besitz (Vers 22).

Gott kämpft für sein Volk, und obwohl es Verluste erleidet, führt er es zum Sieg über die wilden Tiere. Dies geschieht, während das vierte Tier, Zitat, die ganze Erde verschlingt und sie zermalmst (Vers 23). Und ein König widersetzt sich Gott und unterdrückt sein Volk (Verse 24–25).

Daniel ist erschöpft, als er in den Versen 26 und 27 seine endgültige Offenbarung zu diesem Thema verkündet. Doch das Gericht wird tagen, und seine Herrschaft wird ihm genommen werden, das vierte Tier, das verzehrt und vernichtet werden soll bis zum Ende. Und das Königreich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel werden dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden .

Sein Reich wird ein ewiges Reich sein, und alle Herrschaften werden ihm dienen und ihm gehorchen. Wohlgemerkt, sowohl gemeinschaftlich als auch individuell. Joyce Baldwin, eine wunderbare Alttestamentlerin – ich glaube, sie ist nun beim Herrn –, analysiert diese Situation treffend (Vers 27). Die Auslegung von Vers 14 impliziert eine Gleichsetzung zwischen dem Volk der Heiligen und einem Menschensohn und muss daher bei jedem Versuch, die Bedeutung dieser Titel zu ergründen, berücksichtigt werden (Zitat schließen).

Baldwin verfasste einen Kommentar zum Buch Daniel, den Tyndale-Kommentar zum Alten Testament. Er ist, wie alle ihre Schriften, sehr verständlich und hilfreich. Einige Details bleiben zwar ungeklärt, zumindest mir, aber die Kernaussage des Buches Daniel scheint erkennbar.

Der Menschensohn ist eine göttlich-menschliche Gestalt, die Gottes Volk in seinem Sieg über die bösen Mächte der Erde repräsentiert. Erst das Kommen Jesu Christi, des neutestamentlichen Menschensohnes, bringt die Dinge zum Guten. Bevor Daniel

schrieb, sprach das Alte Testament vom Menschensohn als einem gebrechlichen, sterblichen Menschen.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? Der Sohn des Menschen, dass du dich seiner annimmst (5. Mose 8,4) . Psalm 8 spiegelt die Ehre und Herrschaft wider, die unseren ersten Eltern, der Schöpfung, zuteilwurde, wie in Genesis 1 berichtet. Daniels Verwendung des Begriffs „Sohn des Menschen“ knüpft wiederum an Psalm 8 und Genesis 1 an, doch fügt er dieser menschlichen Bezeichnung göttliche Züge hinzu. Als Jesus kommt, bezeichnet er sich zumeist selbst als „Sohn des Menschen“, stets in der dritten Person, was seine Zuhörer verwirrt. Jesus ist der danianische „Sohn des Menschen“, ein wahrer Mensch und zugleich Gott durch seine Menschwerdung.

Da Daniel den Menschensohn sowohl als Individuum als auch als Teil der Gemeinschaft des Volkes Gottes deutet, ist Jesus der Repräsentant seines Volkes. Er liebt Gottes Volk und stirbt an seiner Stelle. So erlöst er es und baut damit seine Kirche (Matthäus 16,18). Daniel weist uns darauf hin, dass sich der Menschensohn mit Gottes Volk identifiziert, und Jesus macht diese Beziehung durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung deutlich.

Gottes Volk ist das Volk des Herrn Jesus Christus, der sie liebte und sich für sie hingab und sie so für immer als die Seinen kennzeichnete. Schlussfolgerung.

Nach einer Zusammenfassung der alttestamentlichen Propheten und ihrer Prophezeiungen betrachten wir drei alttestamentliche Bilder des verheißenen Erlösers: Davids königlichen Sohn, Jesajas Knecht des Herrn und Daniels Menschensohn. Unsere Betrachtung des Volkes Gottes, der Prophetie und des Messias bildet einen guten Abschluss unserer Untersuchung des Volkes Gottes im Alten Testament.

Es bildet auch eine Brücke zu unserem Studium des Volkes Gottes im Neuen Testament, denn das Neue daran ist das Kommen des Verheißenen, seine Menschwerdung als Jesus von Nazareth, um sein Volk von seinen Sünden zu erlösen. In unserer nächsten Vorlesung werden wir uns mit der historischen Theologie der Kirche befassen.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren der Kirche und die Letzten Dinge. Dies ist die sechste Sitzung: Das Volk Gottes im Alten Testament, Sühne, Anbetung, Land, Prophetie und Messias.